

### Zins-SWAP-Geschäft

Das trotz der Gegenstimmen der Breitenfurter Grünen beschlossene Geschäft wurde mit Verlusten beendet.

▶▶ Seite 2 und 3

### Energiesparlampen

Glühbirne raus – Energiesparlampe rein? Ökologische und gesundheitliche Folgen.

▶▶ Seite 7

### Erdwärmehheizung

Eine Anleitung zum Umstieg auf eine vielversprechende Alternative zu Öl und Gas.

▶▶ Seite 8

## Die Finanzkrise macht unserer Gemeinde Probleme!

**Risikante Spekulationsgeschäfte mit öffentlichen Geldern und Finanzkrise haben auch in unserer Marktgemeinde – entgegen anders lautender Aussagen des Bürgermeisters – tiefe Spuren hinterlassen.**

Von Norbert Räss

Auch wenn die derzeitige Finanzkrise dem Bürgermeister keine großen Sorgen macht, kann man aus dem Voranschlag für das Haushaltsjahr 2009 einige beunruhigende Anzeichen herauslesen.

Erstmals seit 2005 gibt es eine Netto-Neuverschuldung! 370.000 Euro werden Ende 2009 mehr an Schulden da sein als zu Beginn des Jahres. Erstmals weist auch die Eigenfinanzierungsquote, d. h. der Prozentsatz der Geldmittel, der für Finanztransaktionen zur Verfügung steht, mit minus 7 % einen negativen Wert auf. Das bedeutet,

dass die Gemeinde nicht mehr in der Lage ist, Schulden zurückzuzahlen oder Geldvermögen aufzubauen. Ohne Trendwende ist eine vollständige Schuldentrückzahlung nicht mehr möglich. Mit anderen Worten: Die Gemeinde ist überschuldet!

Und wenn man sich das „Maastricht-Ergebnis“ anschaut, so war auch da die Entwicklung in den letzten vier Jahren alles andere als positiv: Lag der Finanzierungssaldo 2005 noch bei „nur“ minus 31.000 Euro, so schnellte er für das Jahr 2009 auf minus 1.097.000 Euro!

Herr Bürgermeister, das sind negative Zahlen noch und nöcher, da genügt es nicht, den Kopf einfach in den Sand zu stecken und zu behaupten, die Finanzkrise mache unserer Ge-

meinde keine Probleme. Das Gegenteil ist der Fall! In schwierigen Zeiten Optimismus zu verbreiten, ist ja recht und schön, aber

bitte nur mit einer Strategie, wie man der Krise begegnen will.

Und diese Strategie, müsste sich aus dem „Mittelfristigen Finanzplan“ herauslesen lassen. Der sieht aber für die Jahre 2009 bis 2011 perspektivlos aus: Die Vorhaben reichen vom einfalllosen „Schaun wir einmal“ (etwa im Straßenbau, wo undifferenziert 250.000 Euro pro Jahr eingetragen sind!) über einfaches

„Umschreiben“ (die Einnahmen aus dem Verkauf der Wohnung in der Josef-Edlinger-Gasse fließen 1:1 in die Rückzahlung für die Friedhofserweiterung!) bis hin zu „Wird zwar nix, aber schreiben wir's halt hin“ (Als Beispiel sei hier der Umbau der Startwohnungen genannt, der von Jahr zu Jahr verschoben wird!). Ist bzw. war da sonst noch was? Eigentlich waren und sind da nur noch „Vorhaben“, die zur Sicherheit der BreitenfurterInnen unbedingt notwendig wurden (Brückensanierungen!) oder solche, die das Land

durchführte (Busbuchten und Straßenteiler bei der Hauptstraße, Höhe Caritasheim! Wann wird das Projekt endlich abgeschlossen?) oder durch gesetzliche Regelungen erzwang: nämlich den Umbau im Augustineum für eine neue Kinder-

▶▶ Fortsetzung auf Seite 2



Illustration: Peter Jani



► Die Finanzkrise macht unserer Gemeinde Probleme!  
Fortsetzung von Seite 1

gartengruppe und den Hortneubau hinter Schule und Halle! Auch mit dem Zins-SWAP-Geschäft ist Breitenfurt in die negativen Schlagzeilen geraten und nur mit einem blauen Auge davongekommen. Die Breitenfurter Grünen, die bereits in der Vergangenheit gegen solche Spekulationsgeschäfte gestimmt haben, emp-

fahlen daher dem Gemeinderat in einem Dringlichkeitsantrag, eingebracht in der Sitzung am 15. Dezember 2008, den unverzüglichen Ausstieg und mussten erfahren, dass das „Geschäft“ bereits mit 22. Dezember 2008 gekündigt wurde, und zwar nicht etwa von der Gemeinde, sondern von der Bank! Auch wenn es nicht

das Verdienst der Gemeinde ist, sind wir natürlich erleichtert. Denn schließlich kann es nicht Aufgabe einer Gemeinde sein, mit öffentlichen Geldern riskante Geschäfte einzugehen. Die Breitenfurter Grünen werden auch in Zukunft genau hinschauen, denn Demokratie ist nicht allein das, was die VP-Breitenfurt behauptet.

## Antrag auf Ausstieg aus SWAP

### Die Breitenfurter Grünen

Mag. Norbert Rass  
Mag. Susanne Hartig  
Ingrid Kitzwögerer  
2384 Breitenfurt

Breitenfurt, am 15. Dezember 2008

### DRINGLICHKEITSANTRAG

eingebracht von den

### BREITENFURTER GRÜNEN

in der Sitzung des Gemeinderates  
am 15. Dezember 2008

Die BREITENFURTER GRÜNEN empfehlen, der Gemeinderat der Marktgemeinde Breitenfurt möge unverzüglich aus dem Zinstauschgeschäft CMS-Spread-SWAP aussteigen.

#### **Begründung:**

Das Zinstauschgeschäft ist ein reines Spekulationsgeschäft, welches von der Gemeinde mit öffentlichen Geldern durchgeführt wird. Wie durch die Finanzkrise sichtbar wurde, ist bei ungünstiger Zinsentwicklung mit hohen Verlusten zu rechnen. Noch im Oktober hätte eine Geschäftsauflösung Kosten von ca. € 240.000,- verursacht. Derzeit wäre lt. Raiffeisen Landesbank ein Ausstieg ohne zusätzliche Kosten möglich. Da die weitere Entwicklung nicht absehbar ist, wäre es grob fahrlässig, das Geschäft weiter laufen zu lassen. Schließlich kann es nicht Aufgabe einer Gemeinde sein, mit öffentlichen Geldern riskante Geschäfte einzugehen.

**Die BREITENFURTER GRÜNEN, die bereits in der Vergangenheit gegen solche Spekulationsgeschäfte gestimmt haben, empfehlen dem Gemeinderat, so rasch wie möglich aus dem Zinstauschgeschäft CMS-Spread-SWAP auszusteigen.**

**Die Verantwortung für ein derartig komplexes Geschäft einer vom Gemeinderat nominierten „schnellen Eingreiftruppe“ bestehend aus BM Herzig, VizeBM Klimek, gfGR Gabriel zu überlassen, ist für diese oben genannten Personen eine Überforderung und in jedem Fall fahrlässig.**

#### **Begründung der Dringlichkeit:**

Da der Ausstieg lt. Information der Raiffeisen Landesbank derzeit ohne zusätzliche Kosten möglich wäre und die weitere Entwicklung auf dem Finanzmarkt nicht absehbar ist, darf die Entscheidung über den Ausstieg nicht hinausgeschoben werden.

**Die Breitenfurter Grünen stellten in der Gemeinderatssitzung vom 15. Dezember 2008 den Antrag auf sofortigen Ausstieg aus dem laufenden Zins-SWAP-Geschäft, weil statt der versprochenen Zinsvorteile Verluste eingetreten sind. Die Bank hat in der Zwischenzeit das Geschäft von sich aus beendet.** Von Ingrid Kitzwögerer

Gegen die Stimmen der Grünen beschloss der Gemeinderat im März 2007, für einen Teil des offenen Kanalkredites eine Zinswette (SWAP) abzuschließen. Das maximale Risiko wäre – so der Berater der Bank – dass die Zinsen ein zweites Mal gezahlt werden müssten. Aber das sei gänzlich unwahrscheinlich. Außerdem könne man ja jederzeit zum Marktwert aussteigen.

Bis Juni 2008 gab es dann tatsächlich Erträge (vgl. BRENNNESSEL 35/Juni 08). Als dann die Situation kippte, waren diese Erträge rasch aufgebraucht. Das heurige Jahr schließt mit einem saftigen Minus von 45.406 Euro\*).

Ein vorzeitiger Ausstieg aus dem bis 2012 abgeschlossenen Vertrag hätte im Oktober 2008 Kosten von rund 240.000 Euro verursacht. Das hatte sich wohl keiner der ehemals so positiv gestimmten Gemeinderäte samt Bürgermeister vorstellen können. Nur durch eine glückliche Fügung blieb uns diese Zahlungsverpflichtung erspart.

Die Breitenfurter Grünen lehnen derartige Geschäfte ab, weil wir der Meinung sind, dass es mit den Aufgaben und der Verantwortung einer kommunalen Körperschaft nicht vereinbar ist, mit öffentlichen Geldern zu spekulieren. ►►

# Breitenfurter Bürger über Zins-SWAP-Geschäft besorgt

Aufgrund von Berichten in der BRENNESSEL (Heft 30/April 2007) wurde Hofrat Erich Schweitzer aus Breitenfurt auf die Finanzgeschäfte der Gemeinde aufmerksam und hat sich eingehend mit dem Thema befasst. Ingrid Kitzwögerer führte mit ihm das folgende Interview.

*Herr Hofrat, Sie haben sich von Anfang an für die Zins-SWAP-Geschäfte, die die Gemeinde Breitenfurt abgeschlossen hat, interessiert. Was waren Ihre größten Bedenken?*

Auch von wirklichen Wirtschaftsexperten wird den heute in tausend Varianten üblichen Derivaten (SWAPs etc.) der Charakter kasinoartiger Wetten zugeschrieben. Die Aussicht, bei dieser Art Wetten Gewinne zu lukrieren, hängt von der Verteilung der mathematischen Gewinnwahrscheinlichkeit des jeweiligen Spielsystems ab. Dieses wird wieder von den Spielregeln des Systems bestimmt. Die Spielregeln werden so festgelegt, dass sie Kasinobetreiber beziehungsweise „Big Player“ der Finanzmärkte begünstigen.

Dabei gilt: Große Fische fressen kleine Fische. Teilnehmer in Kleingemeindegröße sind

keine Player sondern lediglich „Fischfutter“. Deshalb war ich immer der Meinung, dass eine Gemeinde an solchen Spielen nicht teilnehmen sollte. Außerdem bezweifle ich, dass überhaupt die Gesetzeslage die Verwendung von Steuergeldern für Wettspiele zulässt.

*Sie haben in diesem Zusammenhang ja auch umfangreiche Recherchen durchgeführt. Welche Meinung vertrat denn das Land NÖ als zuständige Aufsichtsbehörde?*

In der Niederösterreichischen Landesregierung wurde mir von der zuständigen Abteilung überraschenderweise erklärt, dass SWAP-Geschäfte nicht der Zustimmung der Aufsichtsbehörde bedürfen!

*Würden Sie sagen, dass ein Bürgermeister als Experte für*

*solche – doch sehr komplexe – Finanzgeschäfte gelten kann bzw. er sich in vollstem Vertrauen auf seine Hausbank und deren Berater verlassen darf?*

In einem Fernsehinterview hat ein deutscher Finanzexperte kürzlich darauf hingewiesen, dass derzeit tausende kasinoartiger Wettspiele auf den Finanzmärkten unter das uninformierte Volk gebracht werden. Er selbst könne darüber kein allgemein gültiges Fachurteil abgeben, da wegen der Vielfältigkeit der gehandelten Produkte für jedes die Lektüre eines etwa 100seitigen Buches notwendig wäre. Da ich mit dem Herrn Bürgermeister lediglich insgesamt etwa zwei Stunden sprechen konnte, kann ich nicht beurteilen, ob er oder seine Bankberater die notwendige Anzahl dieser Bücher studiert haben.

▶▶ Leider wurden seitens des Landes Niederösterreich im blinden Vertrauen auf die Hausbanken, insbesondere HypoNÖ und Raiffeisen-Landesbank, derartige Finanzprodukte propagiert. Während Landesrat Sobotka ins große internationale Spekulations-Kasino ging, zogen die Bürgermeister nach und spielten zumindest Lotterie. Breitenfurt ist daher beileibe nicht die einzige Gemeinde, die derartige Verluste erlitt.

Der Gipfel ist ja, dass die Bank zur Abfederung der Verluste nun ein weiteres „Produkt“ an-

geboten hat: Die Gemeinde sollte die Haftung für eine von der Raiffeisen-Landesbank aufgelegte Anleihe in Höhe von 3 Millionen Euro übernehmen. Im schlimmsten Fall müssten diese 3 Millionen nochmals gezahlt werden, aber das wäre ja ganz unwahrscheinlich ...

Hier ist die Landesregierung jedoch einer „grünen“ Forderung nachgekommen und hat derartige Geschäfte verboten.

Weiters fordern die Grünen vom Land Niederösterreich, eine eigene Aufsichtsbehörde für die Finanzgeschäfte der Gemeinden einzurichten bzw.

eine Positiv-Liste mit Finanzprodukten von Fachleuten erstellen zu lassen, da ein Bürgermeister und seine Berater mit solchen Dingen schlichtweg überfordert sind.

\*) Wir finden es wenig seriös, dass Gewinne, die in Vorperioden (2004 und 2005) aus verschiedenen Finanzgeschäften erzielt worden sind, mit dem heuer eingetretenen Verlust gegengerechnet werden und sich so insgesamt „ein leichtes Plus“ ergibt. Das Geld von damals ist längst ausgegeben, das 2008 verlorene wird in vielen Bereichen fehlen.



# Schulbeginn 2009/2010

**Die Verwirrung ist perfekt: Welche Schule sollen Breitenfurter Eltern nach der vierten Klasse Volksschule für ihr Kind wählen?**

Von **Susanne Hartig**

**Niederösterreichisches Schulmodell – Standorte im Bezirk Mödling:**  
**HS Brunn**  
**HS Guntramsdorf**  
**HS Perchtoldsdorf**

Wird es eine Hauptschule? Wird es eine Mittelschule? Oder etwa eine Schule nach dem Niederösterreichischen Schulmodell? Eventuell eine nach dem Wiener Schulmodell, immerhin ist die Schule in der Anton-Krieger-Gasse in Liesing sehr nahe! Vielleicht passt auch eine AHS?

Früher war alles ganz einfach: Hauptschulen waren Standard, Gymnasien eher die Ausnahme. Heute ist alles viel differenzierter: Manche Hauptschulen heißen plötzlich Mittelschulen und neuerdings sollen dort dank „Schulmodell“ auch noch AHS-Zeugnisse ausgestellt werden. Die Verwirrung ist perfekt!

vielen Elternnohren besser, aber nicht nur die Verpackung wurde geändert: Es mussten konkrete Projekte eingereicht werden, um die Attraktivität zu steigern, was vielfach gut gelungen ist.

## **Ab kommendem Schuljahr gibt es wieder Neues**

Etwa das NÖ Schulmodell an 46 Haupt(Mittel-)schulen im Land. Unterrichtet wird nach dem AHS-Lehrplan und, die SchülerInnen können nach der vierten Klasse ein Gymnasium besuchen.

## **Die „Schulmodelle“ sind weder Hauptschule noch Gymnasium!**

Zum Besuch dieser Schulen ist nach der vierten Klasse Volksschule kein besonderer Notenschnitt erforderlich; Volksschulklassen können geschlossen übertreten, womit die Selektion nach der vierten Klasse Volksschule wegfällt.

Dass die Kinder an den 46 Schulen aber AHS-Zeugnisse bekämen (wie manchmal beworben), sorgte für Aufregung. Und für eine Aussendung des NÖ Landesschulrates, dass „es nicht zulässig ist, ein AHS-Zeugnis auszustellen...“ bzw. „Die Hauptschulen vergeben Zeugnisse, die entsprechend den Leistungen der Schüler Berechtigungen erteilen, welche jenen eines AHS- oder HS-Zeugnisses entsprechen.“

Das neue Modell ist weder Hauptschule noch Gymnasium. Die Berechtigung ist aber gleich!

Die Entscheidung für das neue Modell erfolgte in den Schulen

freiwillig. Zur Umstellung brauchte die HS aber Partner aus dem Bereich der AHS/BHS. Im Bezirk Mödling entschieden sich die **HS Brunn** in Kooperation mit der Vienna Business School Mödling, die **HS Guntramsdorf** in Kooperation mit der HLW Mödling, und die **HS Perchtoldsdorf** in Kooperation mit der HTL Mödling für das NÖ Schulmodell.

Die Modellorganisationen sind zu umfangreich um sie hier darzustellen, über den entsprechenden Landesschulrat bzw. Stadtschulrat sind sie aber abrufbar. Auch die Homepages der einzelnen Schulen (siehe Seite 5 unten) geben Auskunft. Auf jeden Fall verfügen diese Schulen als Schulversuche über bessere finanzielle Ressourcen als bisher.

## **Eine Weiterentwicklung unserer Schulen ist dringend nötig!**

Aber so wie es ab dem Schuljahr 2009/2010 das NÖ Schulmodell und das Wiener Schulmodell geben wird, so wird es in anderen Bundesländern andere Schulmodelle geben.

Eigentlich absurd, in der 8-Mio.-Seelen-Republic verschiedene Schulsysteme in den Bundesländern zu installieren! All das kostet sehr viel Geld, und gerade das fehlt unserem Bildungssystem.

Ein massives Problem ergibt sich für die herkömmlichen Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS): Sie erhalten vergleichsweise geringe finanzielle Mittel, können weniger Lehrkräfte einsetzen und werden gleichsam „ausgehungert“.



Hintergrund ist, dass es die Hauptschulen in unserer Umgebung nicht leicht haben. Im Bezirk Mödling etwa bevorzugen 75 Prozent der Volksschulabgänger eines der sechs Gymnasien. Mit dem Schuljahr 2006/2007 rüsteten fünf Hauptschulen im Bezirk auf und nennen sich seither „Mittelschule“. Das klingt in

# Abschaffung der Studiengebühren

**Eine jahrelange Forderung der Grünen wird endlich umgesetzt. Ein Grund zur Freude? Nicht für alle, denn immer noch fallen viele durch das Netz. Von Agnes Wühr**

Ab dem kommenden Semester, also ab März 2009, gibt es keine Studiengebühren mehr. Dieser Schritt war wichtig, denn das österreichische Bildungssystem ist sehr selektiv und zementiert soziale Ungleichheiten ein. Noch dazu liegt Österreich in der AkademikerInnenquote weit hinter dem OECD-Durchschnitt. Daher forderten die Grünen schon lange die Abschaffung der Studiengebühren.

Da stellt sich für so manche/n die Frage, warum die Studiengebühren im Jahr 2001 überhaupt eingeführt worden sind. Die Hauptargumente waren damals die Verbesserung der Studienbedingungen und die

kürzeren Studienzeiten. Beides hat sich nicht bewahrheitet – im Gegenteil: Die Studiengebühren haben zu einer Verlängerung der Studiendauer geführt, und auch die Bedingungen wurden nicht verbessert. Vier von fünf Studierenden müssen neben dem Studium arbeiten, um es sich leisten zu können, und die Anzahl der Studierenden an Universitäten ist deutlich zurückgegangen.

Studiengebühren sind eine Zugangsbeschränkung, weil dadurch viele nicht die Möglichkeit haben zu studieren. Dieses Hindernis ist jetzt beseitigt – zumindest an den Universitäten und an den Pädagogischen

Hochschulen. Studierende an Fachhochschulen müssen weiterhin bezahlen. Außerdem darf die vorgesehene Studienzzeit pro Abschnitt um nicht mehr als zwei Semester überschritten werden. Bei einigen Studienrichtungen ist das nur schwer möglich. Die betroffenen Studierenden verlieren bei einer längeren Studiendauer nicht nur die Beihilfen, sondern müssen dann auch noch Studiengebühren zahlen.

Es gibt also noch einiges zu verbessern! Außerdem darf nicht darauf vergessen werden, dass die seit Jahren unterfinanzierten Hochschulen ausreichende finanzielle Mittel brauchen.

## Schulbus ade ...

**Nach dem abrupten „AUS“ für den Samstag-Schülerbus fahren wieder regelmäßige Eltern nach Perchtoldsdorf, um ihre Kinder abzuholen. Von Susanne Hartig**

Jahrelang forderten Breitenfurter Eltern eine Verstärkung der Schülerbusse!

Jahrelang unterstützten die Breitenfurter Grünen diese berechtigten Forderungen!

Und nun wird mit der Fahrplanänderung im Dezember 2008 ein Schülerbus ohne Vorwarnung gestrichen! Seitens

des VOR erfährt man, dass samstags kein Unterricht mehr stattfinden würde, daher wären auch die Schülerbusse nicht nötig. Anders sehen es die SchülerInnen des BG und BRG Perchtoldsdorf, die bis Juli 2009 noch jeden Samstag nach vier Stunden Unterricht heim nach Breitenfurt wollen.

Zermürbt von den jahrelangen meist vergeblichen Bemühungen um eine bessere Busverbindung für ihre Kinder, setzen sich Breitenfurter Eltern nun wieder Samstagmittag ins Auto, um ihre Kinder nach dem Unterricht abzuholen. Eine Schande für die „Verkehrspargemeinde“ Breitenfurt!

## » Weitere Informationen zu den Schulen in unserer Umgebung:

### Niederösterreich

[www.bgperchtoldsdorf.ac.at](http://www.bgperchtoldsdorf.ac.at)  
[www.mittelschule-perchtoldsdorf.at](http://www.mittelschule-perchtoldsdorf.at)  
[www.edvhsbrunn.at](http://www.edvhsbrunn.at)  
[www.sprachhs.at](http://www.sprachhs.at)  
[www.sportgymnasium.at](http://www.sportgymnasium.at)  
[www.bgmoedling-bach.ac.at](http://www.bgmoedling-bach.ac.at)  
[www.bgmoedling-keim.ac.at](http://www.bgmoedling-keim.ac.at)

### Wien

[www.kollegiumkalksburg.at](http://www.kollegiumkalksburg.at)  
[www.liesing.at/brueckenschule](http://www.liesing.at/brueckenschule)  
[www.stachristiana.at](http://www.stachristiana.at)  
[www.st.ursula-wien.at](http://www.st.ursula-wien.at)  
[www.antonkriegergasse.at](http://www.antonkriegergasse.at)

### Weiterführende Schulen

[www.htl.moedling.at](http://www.htl.moedling.at)  
[www.hakmoe.vienna-business-school.at](http://www.hakmoe.vienna-business-school.at)  
[www.hlw-bmdf.ac.at](http://www.hlw-bmdf.ac.at)  
[www.hltw13.at](http://www.hltw13.at)

# Erinnerung an Architekt Prof. Clemens Holzmeister

**Clemens Holzmeister gehört zu den renommiertesten Kirchenbaumeistern des 20. Jahrhunderts in Österreich. Auch in Breitenfurt hat er mit der Bonifazkirche, der Gruftkapelle und dem Kreuzweg beim Kloster St. Josef architektonische Spuren hinterlassen.**

Von DI Karin Kitzwögerer



Sondermarke anlässlich des 100. Geburtstags



Auch die Maurer Kirche wurde von Clemens Holzmeister entworfen. Als Honorar erhielt er damals (1934) 10.000 Schilling

Das Besondere an der Kapelle am Breitenfurter Friedhof sind die bunten Glasfenster der Tiroler Werkstätten

## Beispiele aus den mehr als 670 Werken:

Krematorium Wien, 1921  
Erweiterung des Festspielhauses in Salzburg, 1926  
Arbeitsministerium in Ankara, 1929  
Wohnhäuser in der Werkbundsiedlung,  
Wien 13, Jagićgasse 8 und 10, 1930,

Clemens Holzmeister kam am 27. März 1886 in Fulpmes als Tiroler mit brasilianischer Staatsbürgerschaft zur Welt. Sein Vater war nach dem Tod seiner sieben Kinder aus Brasilien nach Österreich zurückgekehrt, das er als Kind verlassen hatte. Hier heiratete er seine zweite Frau, Clemens Holzmeisters Mutter, die vier Kindern das Leben schenkte.

Clemens absolvierte die Realschule in Innsbruck, studierte anschließend an der Technischen Hochschule in Wien Architektur und promovierte im Jahr 1919.

Sein Durchbruch als Architekt gelang ihm mit der Realisierung des Krematoriums in Wien-Simmering 1921. Dieses erregte nicht nur durch die gewaltige Anlage Aufsehen. Das Krematorium war ein Bekenntnis zur damals in der Gesellschaft noch lange nicht akzeptierten Feuerbestattung.

Clemens Holzmeister war vielerorts als Lehrer tätig. 1924 wurde er Professor und später auch Rektor (1955–57) an der Wiener Akademie der bildenden Künste, wo er unter anderem Hans Hollein, Wilhelm Holzbauer, Friedrich Kurrent, Josef Lackner, Friedrich Achleitner und Gustav Peichl unterrichtete.

Von 1932 bis 1938 war er Präsident der Zentralvereinigung der Architekten und des Neuen Österreichischen Werkbundes. In der Wiener Werkbundsiedlung in Wien-Hietzing, die einen avantgardistischen Versuch einer österreichischen Variante des internationalen Funktionalismus darstellt, konnte er zwei Wohnhäuser realisieren.

Im Jahre 1938 wurde Clemens Holzmeister aus der Wiener Akademie entlassen und emigrierte wie viele seiner Kollegen nach Istanbul. Dort wirkte er als hoch geehrter Lehrer an der Technischen Hochschule und konnte viele öffentliche Bauten auf türkischem Boden realisieren. In den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts kehrte er nach Österreich zurück und lebte in Wien. 1975 verlegte Holzmeister seinen

Wohnsitz nach Salzburg. Er starb im Alter von 98 Jahren am 12. Juni 1983 in Hallein.

## Werke in Breitenfurt

Die Schwestern des Kloster St. Josef in Breitenfurt unternahmen einige Anläufe, um einen eigenen Klosterfriedhof zu bekommen. Erst durch den Spiritual Josef Enzmann, der später auch Breitenfurter Bürgermeister wurde und der mit Holzmeister gut befreundet war, konnte 1918 eine Baugenehmigung für den Friedhof erlangt werden. Clemens Holzmeister wurde mit der Gestaltung des Friedhofs, eines Kreuzweges und einer Kapelle mit einer Gruft beauftragt. Er plante die Kapelle einfach und schlicht. Das Besondere sind die bunten Glasfenster der Tiroler Werkstätten.

1963 entwarf Holzmeister auf einer kleinen Anhöhe in Breitenfurt Ost die Pfarrkirche zum Hl. Bonifatius. Realisiert wurde nur die Unterkirche mit 120 Sitzplätzen in einer Bauzeit von zwei Jahren. Am 13. Juni 1970 wurde die Kirche St. Bonifaz in Anwesenheit von Clemens Holzmeister geweiht. Der von Architekt Wolfgang Ullrich geplante Zubau wurde 1990 fertiggestellt.



# Glühbirne raus – Energiesparlampe rein?

Eben hat es die EU beschlossen. Da stecken wohl massive wirtschaftliche Interessen dahinter. Das Klima werden wir mit dieser Maßnahme sicher nicht retten. Und kaum wo wird von den ökologischen und gesundheitlichen Nachteilen der Energiesparlampen berichtet.

Von Eva Mößler

Umweltbewusste BRENNNESSEL-LeserInnen haben sicher schon vor längerer Zeit da und dort auf Energiesparlampen umgestellt. Ich nicht. Sie sind mir einfach unsympathisch. Natürlich bin ich deshalb hellhörig für Argumente, die rationale Begründungen für mein diffuses Gefühl liefern. In der Zeitschrift „Wohnung + Gesundheit“ (Heft 124) des Instituts für Baubiologie + Ökologie wurde ich fündig: [www.baubiologie.de](http://www.baubiologie.de)

So bedeutend sind die vielgepriesenen Vorteile der Energiesparlampen – die eigentlich „Kompakt-Leuchtstofflampen“ sind – gar nicht. Niedriger Stromverbrauch, längere Lebensdauer, weniger Wärmeverlust etc. sind nur bei optimalen Nutzungsbedingungen im angegebenen Ausmaß zu erwarten, nicht aber beim normalen Gebrauch im Haushalt.

● **Zur Herstellung einer Energiesparlampe** braucht man zumindest zehnmals mehr Energie als zur Herstellung einer Glühbirne. Dazu kommt reichlich umweltbelastender Hightech und auch Quecksilber.

● **Entsorgung auf dem Sondermüll.** Deshalb gehört der angeblich umweltfreundliche Strahler auf den Sondermüll. Da landet er aber meist nicht, sondern im Hausmüll (!) und von da aus auf der Deponie, im Boden, im Grundwasser, in der Luft ... Schon das allein wäre Grund genug, die Energiesparlampe und nicht die unschuldige Glühbirne zu verdammen.

● **Starke elektromagnetische Felder.** Das heißt zumindest: Eine Energiesparlampe gehört nicht in Kopf- oder Körfernähe, nicht an den Schreibtisch oder auf den Nachttisch, ein guter Meter Mindestabstand sollte eingehalten werden.

● **Starke elektromagnetische Oberwellen** entstehen durch die elektronische Steuerung. Das Lichtspektrum – die Verteilung der einzelnen Farbanteile – ist bei der Sparlampe schlechter als bei allen anderen künstlichen Beleuchtungen.



Beides hat fragliche biologische Auswirkungen.

● **Wie bei allen Leuchtstoffröhren flimmert das Licht.** Das ist als Stressfaktor bekannt. Vorschaltgeräte machen die Flimmerfrequenzen zwar so hoch, dass sie vom Auge nicht mehr wahrgenommen werden können, empfindliche Menschen leiden aber nach wie vor darunter.

Unser Organismus ist sowieso dauernden Belastungen durch Elektromog und Strahlungen aller Art ausgesetzt. Ich muss mir nicht noch eine Portion dazu ins Wohnzimmer holen.

## Weitere Informationen bei:

Dr. med. univ. Gerd Oberfeld  
Amt der Salzburger Landesregierung  
Landessanitätsdirektion  
Referat Gesundheit, Hygiene und Umweltmedizin  
Postanschrift: Postfach 527, 5010 Salzburg  
Tel. 0662/8042-2969  
E-Mail: [gerd.oberfeld@salzburg.gv.at](mailto:gerd.oberfeld@salzburg.gv.at)

## Was tun?

Im Keller, im Stiegenhaus, im Garten und als nächtliche Außenbeleuchtung – da können die Sparlampen bleiben. Aber bevor ich meine Glühlampen im Wohnzimmer wechsele, dusche ich lieber zwei Minuten

kürzer, schiebe meinen Schreibtisch näher ans Fenster und verbanne all die heimlichen Stromverbraucher, Standby-Geräte und Ladeteile aus den Steckdosen. Auch auf ein Klimagerät und einen Wäschetrockner kann ich verzichten.

Es gibt viele Möglichkeiten, Energie effektiv und ohne Nachteile zu sparen. Die Energiesparlampe gehört nicht dazu. Irgendwann wird man auch in der EU draufkommen, dass das AUS für die Glühbirne eine Fehlentscheidung war. Bis dahin wird mein umfangreicher Glühlampenvorrat hoffentlich reichen.

Es gibt viele Möglichkeiten, Energie effektiv und ohne Nachteile zu sparen. Die Energiesparlampe gehört nicht dazu.

Aus Platzgründen finden Sie hier eine gekürzte Version des Artikels. Den vollen Wortlaut finden Sie auf unserer homepage <http://breitenfurt.gruene.at>



# Der Umstieg auf eine Erdwärmeheizung

**Angesichts der gewaltigen preislichen Schwankungen beim Heizöl bietet sich die Erdwärmetechnologie als vielversprechende Alternative an.** Von Andreas Wühr

Im Sommer 1996 kauften wir ein bestehendes Fertigteilhaus in Holzriegelbauweise mit Ölbrenner für die Fußbodenheizung und die Warmwasserbereitung. Da das Haus gut iso-

liert ist, lag der durchschnittliche Jahresverbrauch bei 1.500 Litern. Bei einem Preis von unter 30 Cent pro Liter Heizöl war das Füllen des 6.000-Liter-Tanks bis 2004 keine besonders dramatische finanzielle Belastung. Anders dann im Winter 2007/2008. Mein Öltank wurde mitten im Februar leer und die paar hundert Liter, die ich von der Tankstelle holte, kosteten 88 Cent pro Liter. Ich überschlug rasch die Kosten für einen vollen Tank und den Ölbrenner, der mit seinen 20 Jahren reif für eine Ablöse würde. Also warum nicht die

rund 10.000 Euro gleich in ein neues System investieren? Ich entschied mich für eine Heißgas-Wärmepumpe mit Tiefenbohrung und Warmwasserbereitung im Durchlaufverfahren, da Systeme mit Wärmepumpe aus 1 kWh elektrischer Energie das 3–4fache an Wärme erzeugen können. Das übersteigt den Wirkungsgrad einer Pelletsheizung um ein Vielfaches. Seither werde ich immer wieder gefragt, wie das System überhaupt funktionieren kann und tatsächlich ist das Prinzip der Wärmepumpe für einen Nichtphysiker nur schwer vorstellbar. Eine einfache Hilfe für das Verständnis stellen aber zwei Beobachtungen aus dem Alltagsleben dar, die die meisten von uns schon einmal gemacht haben. Die erste Tatsache ist, dass beim Aufpumpen eines Fahrrads der Zylinder der Luftpumpe heiß wird – also Luft erwärmt sich bei Kompression. Die umgekehrte Erfahrung macht man mit Sahne- oder Sodawasserpatronen, die, nachdem sie entleert wurden, eiskalt sind. Dieses Prinzip macht sich die Wärmepumpe zu Nutze und erhitzt mittels elektrischer Energie durch hohe Verdichtung ein Gas, das diese Wärme an das Heizungswasser abgibt. Danach wird das Gas wieder ausgedehnt und dabei wird es kälter, als es vor dem Komprimieren war. Hier kommt nun die Erdwärme ins Spiel, die das Gas wieder auf die ursprüngliche Temperatur erwärmt, worauf das Gas durch Verdichten im Kompressor neuerlich erhitzt wird.

Sinnvoll ist das Ganze nur, wenn die Heizung keine hohen Temperaturen erfordert, wie das bei einer Fußbodenheizung mit maximal 30° Vorlauf-Temperatur der Fall ist. Je höher das Wasser aufgeheizt werden muss, desto weniger rechnet sich die Wärmepumpe.

Da es im Raum Breitenfurt gasführende Schichten gibt, wurde mir von der Wasserrechtsbehörde nur eine maximale Bohrtiefe von 70 Metern bewilligt. Das Bohren der drei Löcher war in zwei Tagen abgeschlossen. So ein Bohrloch nimmt vier Kunststoffrohre auf, durch die später ein Wasser-Ethanol-Gemisch gepumpt wird, um die Wärmepumpe mit Erdwärme zu versorgen. Die verbleibenden Hohlräume im Bohrloch werden mit einem Betonit-Quarz-Gemisch ausgefüllt, das sich durch gute Wärmeleitfähigkeit und Dauerelastizität (kann bei einem Erdbeben nicht brechen) auszeichnet.

Die Wärmepumpe erwärmt einen perfekt isolierter 1000-Liter-Pufferspeicher – die oberen 300 Liter für die Warmwasserbereitung auf 50°, die unteren 700 Liter für die Fußbodenheizung auf 30°. Sinkt in diesem Puffer die Temperatur des Wassers unter einen voreingestellten Wert ab, dann schaltet sich die Wärmepumpe ein, um das Wasser wieder aufzuheizen.

Über den Stromverbrauch kann ich naturgemäß nach einem Monat Betrieb noch nicht viel sagen. Laut Betriebsstundenzähler ergab sich bisher ein Betrag von 15 Euro pro Woche, ►►



**Von der Wasserrechtsbehörde wurde eine maximale Bohrtiefe von nur 70 Metern bewilligt. Das Bohren der drei Löcher war in zwei Tagen abgeschlossen**

liert ist, lag der durchschnittliche Jahresverbrauch bei 1.500 Litern. Bei einem Preis von unter 30 Cent pro Liter Heizöl war das Füllen des 6.000-Liter-Tanks bis 2004 keine besonders dramatische finanzielle Belastung. Anders dann im Winter 2007/2008. Mein Öltank wurde mitten im Februar leer und die paar hundert Liter, die ich von der Tankstelle holte, kosteten 88 Cent pro Liter. Ich überschlug rasch die Kosten für einen vollen Tank und den Ölbrenner, der mit seinen 20 Jahren reif für eine Ablöse würde. Also warum nicht die



# Fördermittel für Energiesparmaßnahmen

**Die „Klimabündnis-Wienerwald“-Gemeinden sind aufgerufen, in den nächsten Jahren CO<sub>2</sub> einzusparen. Die „Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie“ unterstützt die Gemeinden bei Fragen und Projekten zum Thema Energie. Von Ingrid Kitzwögerer**

Für einen einmaligen Beitrag der Gemeinde in Höhe von 600 Euro können bis September 2010 folgende Leistungen in Anspruch genommen werden:

- Folder und Broschüren zu allen Bau- und Energiefragen.
- Bürger/innen-Informationsabende über Heizen, Solaranlagen, Fotovoltaik etc.
- Kostenloser Beratungshalbtag in der Gemeinde.
- Exkursionen zu interessanten Umsetzungsbeispielen.
- Zusätzliche finanzielle Zuschüsse bzw. Co-Finanzierung der von der Gemeinde vergebenen Förderungen für Wärmedämmung und Energiesparmaßnahmen.

Für die Breitenfurter Grünen waren das gute Gründe, um an diesem Projekt „Energie nutzen – Qualität schaffen – Kosten senken“ teilzunehmen. Wir haben deshalb in der Gemeinderatssitzung vom 22. September 2008 einen Dringlichkeitsantrag eingebracht. Damals wurde die Dringlichkeit zwar aberkannt, im nachfolgenden Finanzausschuss wurde der Beitritt dann aber doch einstimmig befürwortet. Wir hoffen, dass viele Breitenfurter und Breitenfurterinnen davon profitieren werden und somit auch unsere Umwelt entlastet wird.

## Die Breitenfurter Grünen

Mag. Norbert Rass  
Mag. Susanne Hartig  
Ingrid Kitzwögerer  
2384 Breitenfurt

Breitenfurt, am 22. September 2008

## DRINGLICHKEITSANTRAG

eingebracht von den

## BREITENFURTER GRÜNEN

in der Sitzung des Gemeinderates  
am 22. September 2008

Die BREITENFURTER GRÜNEN empfehlen, der Gemeinderat der Marktgemeinde Breitenfurt möge die Teilnahme der Gemeinde Breitenfurt am Projekt „Energie nutzen – Qualität schaffen – Kosten senken“ von Klimabündnis Wienerwald im Biosphärenpark beschließen.

### Begründung:

Synergien aus Klimabündnis und Biosphärenpark eröffnen neue Chancen für eine Gemeinde wie Breitenfurt.

So unterstützt das Land Niederösterreich Klimabündnisgemeinden wie Breitenfurt bei der Gewährung von Förderungen für energiesparende Maßnahmen an BürgerInnen, wenn entsprechende Anträge seitens der Gemeinde (siehe Beilage) gestellt werden.

BreitenfurterInnen, die energiesparende Investitionen durchführen, erhalten dann **zusätzlich einen Zuschuss**, der etwa 50% des von der Gemeinde gewährten Förderungsbeitrages ausmacht.

Darüber hinaus bietet das Projekt noch weitere Verbesserungsmöglichkeiten, die in Folge in Gemeindegremien wie z.B. dem Umweltbeirat diskutiert werden sollten. Die letzte Sitzung des Umweltbeirats liegt überdies schon zwei Jahre zurück!

**Die BREITENFURTER GRÜNEN empfehlen dem Gemeinderat, so rasch wie möglich diese Förderschiene auch BreitenfurterInnen zugänglich zu machen und weitere Angebote dieses Projektes zur Energieersparnis zu nutzen.**

### Begründung der Dringlichkeit:

Dieses Angebot von Klimabündnis Wienerwald zur Unterstützung energiesparender Investitionen besteht schon seit September 2008 und endet September 2010. Die Einreichfrist für energiesparende Gemeindeprojekte endet am 17. Oktober 2008.

- » so dass ich für Heizung und Warmwasserbereitung mit Kosten von 300–400 Euro im Jahr rechne. Die Wärmepumpe ist wartungsfrei, daher werden auf jeden Fall noch die Kosten für das Heizungsservice und für den Rauchfangkehrer eingespart. Bei Gesamterrichtungskosten von 38.000 Euro und einer Förderung durch Land und Gemeinde von rund 10 % beträgt die Amortisationszeit ca. 15–20 Jahre. In meinem Fall wird sie sehr stark von der weiteren Entwicklung des Ölpreises abhängen.



**Die Wärmepumpe erwärmt einen perfekt isolierten 1000-Liter-Pufferspeicher**



# Stachelbeeren

Anne und Thomas Vavrinek

**Let's make MONEY.** Erwin Wagenhofer wurde 2005 mit „We feed the world“, einem Film über unsere Nahrungsmittel, zum erfolgreichsten österreichischen Dokumentarfilmer. Nun gibt es von ihm eine neue eindrucksvolle Dokumentation, die seit 31. Oktober 2008 in den Kinos läuft, und das mit großem Zuspruch. In „Let's make MONEY“ folgt Wagenhofer der Spur des Geldes im weltweiten Finanzsystem von Ghana über Singapur, die Schweiz, Burkina Faso und London bis ins Steuerparadies Jersey. Und er folgt der Spur jener, die es verwalten, für ihre Zwecke einsetzen, damit spekulieren, anderen wegnehmen.

to bei einer Bank eröffnen, schon sind wir dabei. Die Bank speist unser Guthaben in den globalen Kreislauf ein... Die Grünen des Bezirks Mödling zeigten in Zusammenarbeit mit Attac im November vergangenen Jahres diesen Film in einer Sondervorführung in der UCI-Kinowelt in Vösendorf. Der Film ist von eindringlicher Verständlichkeit und unbedingt zu empfehlen!

**It's a Free World** meint hingegen Angie in Ken Loachs (Sweet Sixteen, The Navigators, Raining Stones) neuem Film und benutzt ein anderes Kapital für ihren Ausstieg aus der lohnabhängigen Arbeitswelt und ihren Aufstieg in die kapitalistische: Indem sie selbst Gastarbeiter aus Osteuropa zu Hungerlöhnen vermittelt, partizipiert sie an der menschlichen Arbeitskraft. Meist werden die illegalen Arbeiter nur tag- oder gar stundenweise vermittelt und sind doch froh, damit wieder etwas zum Überleben zu haben. Zwischen den eigenen moralischen Ansprüchen und dem persönlichen Erfolg hat sich ein unüberwindlicher Graben aufgetan. Wo die internationale Arbeitswelt menschliche Arbeit durch ihre Auswechselbarkeit definiert, kann es kein Individuum mehr geben, das sich Gefühle wie Moral, Schuld oder gar Mitleid leisten kann. In der freien Welt (It's a Free World) gibt es keine Schuldigen mehr, sondern nur noch den Zwang der Umstände – steht im Programmheft. Es liegt an uns und auch an solchen Filmen, diesen Satz nicht unwidersprochen hinzunehmen. Beide Streifen laufen noch in den Wiener Kinos und werden

voraussichtlich auch nicht im ORF zu sehen sein. Der öffentlich-rechtliche und mehrheitlich mit unseren Gebühren finanzierte Staatsrundfunk hat zwar anlässlich „der größten Programmreform aller Zeiten“ angekündigt, sich mehr dem europäischen Film zu widmen, zeigt aber unter dem Label „euro:film“ zumeist deutsche TV-Produktionen.

**Einen Ökologischen Fußabdruck hinterlassen wir alle auf der Erde.** Auf der Internetseite [www.mein-fussabdruck.at](http://www.mein-fussabdruck.at) werden nicht nur die ökologischen Grenzen unseres Planeten aufgezeigt, sondern sie vermittelt auch, welche Maßnahmen jeder persönlich für die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt setzen kann. Dazu ist es interessant, seinen eigenen „Fußabdruck“ (footprint) in einem Test festzustellen. In vier Abschnitten werden detaillierte Fragen zu Wohnen, Ernährung, Mobilität und Konsum gestellt. Nach den Ergebnissen kann man jeweils Ratschläge zur Verbesserung aufrufen. Aber abgesehen von allen ausführlichen Empfehlungen zur Verkleinerung unseres persönlichen Fußabdrucks werden vier Maßnahmen genannt, ohne die eine spürbare Reduktion nicht möglich ist:

- So gut wie nie mit dem Flugzeug fliegen.
- Weniger, langsamer und möglichst nicht allein mit dem Auto fahren.
- Weniger Fleisch und tierische Produkte essen. Lokale und jahreszeitgerechte Bio-Produkte bevorzugen.
- Kompakt Wohnen (z. B. Wärmedämmung, Ökostrom, Erreichbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel).



**Cartoon aus:**  
**Til Mette MEINE WELT**  
**Lappan-Verlag, € 30,80**

Man möchte gern glauben, damit nichts zu tun zu haben, aber wir brauchen nur ein Kon-

» **Apropos lokale und jahreszeitgerechte Produkte:**

Wer braucht im Dezember Erdbeeren, auch wenn sie aus Österreich sind?

Warum ist „Deutsche Markenbutter“ aus Sachsen billiger als Markenbutter aus Österreich?

Was hat irisches Schweine-

fleisch, noch dazu extrem mit Schadstoffen belastetes, in heimischer Wurst verloren?

**Der Flughafenbus** von Baden über Mödling und Brunn am Gebirge nach Schwechat, der eingestellt werden sollte, wird zunächst bis Ende 2010 weiter

geführt. Eine Unterschriftenaktion und Proteste haben gezeigt, dass er von gar nicht so wenigen als Alternative zum eigenen Pkw geschätzt wird (BRENNNESSEL berichtete im Heft 36). Näheren Informationen, inklusive Fahrpläne, unter [www.viennaairportlines.at](http://www.viennaairportlines.at)

## Handymasten in Breitenfurt

**Die Jubelmeldung, wonach 32 Handymasten in Niederösterreich abgebaut wurden, betrifft nicht Breitenfurt. Wir haben erst vor knapp zwei Jahren einen neuen dazu bekommen.**

Von Ingrid Kitzwögerer

Wenn Sie wissen wollen, wo in unserer Gemeinde Sendemasten aufgestellt sind, welche Sendeleistung sie in etwa haben und ob sie mehrfach genutzt werden, finden sie diese Informationen unter [www.senderkataster.at](http://www.senderkataster.at).

Wird allerdings ein Mast abgebaut, verschwindet er aus diesem Kataster und es können keine Erkenntnisse über Langzeitauswirkungen

von Mobilfunkstrahlung gewonnen werden. Es wird auch nicht berücksichtigt, dass durch die angestrebte Mehrfachnutzung die Strahlenbelastung erhöht wird.

Wenn man sich schon vor der Strahlung der Handymasten nicht schützen kann, sollte man zumindest bei der Wahl des Handys zu einem mit niedrigem Strahlungswert greifen. Aufklappbare Mobiltelefone

sind generell zu bevorzugen, weil die Antenne weiter vom Kopf entfernt ist.

### Handys mit niedrigen Strahlungswerten

Samsung SGH-Z560	– 0,10 SAR*)
Motorola MPx200	– 0,12 SAR
Samsung SGH-X830	– 0,12 SAR
LG KG 320S	– 0,13 SAR
Samsung SGH-X700	– 0,20 SAR

\*) Messung durch das Bundesamt für Strahlenschutz (DE). SAR bedeutet „Spezifische Absorptionsrate“ und wird in Watt pro Kilogramm Körpermasse angegeben.

## Rettung in der Not!

**Es gibt sie noch – uneigennützig, spontane Hilfe!**

Vielen Dank den drei Männern, die mir am Donnerstag, dem 18.12.08, gegen 19 Uhr auf der Hauptstraße Breitenfurt Richtung Hochrotherd geholfen haben, nachdem ich in einer Kurve mit dem Auto ins Schleudern gekommen war.

Trotz Schneeschauer und unwirtlichen Bedingungen hielten binnen Minuten drei Männer an, um mir zu helfen, das Auto aus dem Graben zu ziehen. Dabei wurden wir ziemlich mit

Schlamm bespritzt, und ein Helfer vergaß in meinem Auto seine Handschuhe. Leider waren meine Retter so schnell wieder weg, wie sie gekommen waren, und so konnte ich mich nicht einmal richtig bedanken. Bitte melden Sie sich bei mir (0699 125 88 434), die Handschuhe liegen noch bei mir und warten auf ihren Besitzer, außerdem komme ich auch gerne für entstandene Putze-reikosten auf.

Von Barbara Trimmel





# Bleiberecht für sozial integrierte Familien!

Die Sozialdemokraten und der Kanzler Gusenbauer haben gemeinsam mit der ÖVP eine Asylgesetzgebung hervorgebracht, die davon ausgeht, dass jede/r Asylantin in erster Linie als Kriminelle/r zu sehen ist. So wurden die unmenschlichsten Abschiebepraktiken ermöglicht.

Von Karl Neuwirth

Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise geht es den Menschen in Österreich gut, was das Weihnachtsgeschäft bewiesen hat. Vielen ist jedoch die Anteilnahme am Leid anderer verloren gegangen.

binnen acht Stunden die Familie in der Ruine ihres zerstörten Hauses abgesetzt wurde. Aber das Ganze hatte Schönheitsfehler: Die Mutter brach zusammen und musste ins Spital. Das 15-jährige Mädchen Arigona war

ben keine Krankenversicherung und Sozialhilfe. Der Vater versucht, sich in Montenegro eine neue Existenz aufzubauen. Die Kinder leiden im Kosovo unter Hunger, Kälte und Verlassenheit. Albona (7 Jahre) und Albin (9 Jahre) sprechen kaum albanisch und werden von den zwei älteren Brüdern schlecht und recht betreut. Sie möchten zurück in ihre gewohnte Umgebung und zu ihrer Mutter. Die Bemühung um ein Schülervisum scheiterte an irgendwelchen kosovarischen Gesetzen, die eigentlich gar nicht mehr angewendet werden. Schließlich machten sich die Kinder auf den Weg – und wurden in Ungarn aufgegriffen. Nun der letzte Versuch: Asylantrag. Es liegt an der Bundesregierung. Albin und Albona – einmal erwachsen – könnten sehr viel leisten in unserem kinderarmen Land.

**Albin und Albona – einmal erwachsen – könnten sehr viel leisten in unserem kinderarmen Land. Es liegt an der Bundesregierung.**



Foto: bildbox.com

Eines Nachts traf es die Familie Zogaj, die seit vielen Jahren in Österreich lebte und arbeitete, und deren sehr beliebte Kinder die Schule in Oberösterreich besuchten. In einer Nacht- und Nebelaktion der Polizei wurde sie verhaftet (abgeholt) und in ein Flugzeug in den Kosovo gesetzt. ÖVP-Innenminister Platter konnte stolz verkünden, dass

bei einer Freundin gewesen und entkam. Ein katholischer Priester nahm sich ihrer an und beherbergte sie.

## **Ist Menschlichkeit gesetzlich gestattet?**

Es begann das entsetzliche Auf und Ab für die Familie Zogaj. Mutter und Tochter dürfen in Österreich nicht arbeiten, ha-

## **Ist die neue Regierung in Österreich eine Chance?**

Wer nun denkt, es sei alles anders unter Faymann und Pröll, irrt. So wie Gusenbauer und Molterer Minister Platter freie Hand gaben, so hat nun Innenministerin Fekter (ÖVP) freie Hand. Diese will das Gnadenrecht des Innenministers bzw. der Innenministerin auf die Landeshauptleute übertragen, aber nur unter der Bedingung, dass eine Österreicherin, ein Österreicher für den Lebensunterhalt von mittlerweile gut integrierten Zuwanderern garantiert. Und die Sozialdemokraten nicken das lächelnd ab.

## Eichhörnchen im Winter

Eichhörnchen halten keinen Winterschlaf. Trotzdem dösen und schlummern sie in diesen Monaten die meiste Zeit des

Tags in ihren Nestern. Das spart Energie. Nur zum Fressen begeben sie sich für einige Stunden auf die Suche nach vergrabenen Nüssen, Kastanien, Bucheckern und Eicheln. Der Eindruck, im Winter wären die Eichhörnchen besonders geschäftig, täuscht also. Man sieht die Tiere im laublosen Geäst nur leichter. Übrigens geben sich die meisten



Eichhörnchen nicht mit einem Nest zufrieden, sondern beziehen gleich mehrere: eines zum Schlafen, eines zum Putzen, eines für die Kinder ...

Tages in ihren Nestern. Das spart Energie. Nur zum Fressen begeben sie sich für einige Stunden auf die Suche nach vergrabenen Nüssen, Kastanien, Bucheckern und Eicheln. Der Eindruck, im Winter wären die Eichhörnchen besonders geschäftig, täuscht also. Man sieht die Tiere im laublosen Geäst nur leichter. Übrigens geben sich die meisten



## Traumhaft blau

Die Braunelle (*Prunella grandiflora*) „Freelander Blue“ ist eine Staude, die 15 Zentimeter hoch wird und sich als Randbepflanzung oder Bodendecker für Sonne und Halbschatten eignet. Die kräftigen blauen Blüten locken Bienen, Hummeln und Schmetterlinge in Scharen an. „Freelander Blue“ blüht schon im ersten Jahr nach der Aussaat unermüdlich von Mai bis Oktober. Man bekommt die Pflanze in Fachgeschäften.

**Der Eindruck, im Winter wären die Eichhörnchen besonders geschäftig, täuscht.**

## Waisentier des Monats

Agnes Wühr

Auf die ruhigste Zeit des Jahres folgt für die Tierschutzhäuser meist die stressigste. Viele ehemalige Weihnachtsgeschenke landen dort, weil sie doch zu viel Arbeit machen. Leider sorgen viele Menschen durch ihr Kaufverhalten dafür, dass Tiere für den Handel regelrecht produziert werden, obwohl in den Tierschutzhäusern viele süße Tiere auf ein neues Zuhause warten. Ein solches Tier ist das schwarz-braune Kaninchen Akko. Akko ist ungefähr zwei Jahre alt und kastriert –

daher kann er auch zu weiblichen Kaninchen genommen werden. Wenn Sie sich für Akko interessieren, schauen Sie doch einfach mal beim Wiener Tierschutzverein vorbei: 2331 Vösendorf, Triester Straße 8, Tel. 01/699 24 50-0 Geöffnet ist von Dienstag bis Sonntag zwischen 13:30 und 17:00 Uhr. Informationen zum Tierschutzverein und zu weiteren Schützlingen finden Sie auch unter [www.wr-tierschutzverein.org](http://www.wr-tierschutzverein.org)



Das schwarz-braune Kaninchen Akko

# Wunderwerk Mensch Teil 2: Wie Gelenke geschmiert werden

Angemessene Bewegung ist die Grundlage für die Ernährung des Gelenkknorpels. Zu viel Belastung macht ihn kaputt, zu wenig auch. Abnutzung (= Arthrose) macht vielen Menschen das Leben schwer.

Von Eva Mößler

Wo findet Bewegung statt? In den Gelenken. Ich fühle mich so jung oder so alt, wie leicht oder wie mühsam meine Gelenke gleiten. Es geht etwas „wie geschmiert“, sagt man. Oder es kracht und grammelt im Gebälk. In meinem letzten Artikel über die Knochen habe ich am Beispiel des Knochenbruchs aufgezeigt,

• einerseits wie wunderbar der Stoffwechsel im Knochen funktioniert – er wächst ganz von allein wieder zusammen –,

• andererseits wie destruktiv sich eine längere Ruhigstellung in einem Gelenk auswirkt.

So ist das nun einmal im lebendigen Organismus: Gelenke sind zum Bewegen da. Wenn diese Möglichkeit nicht genutzt wird, geht sie mit der Zeit verloren. Wer rastet, der rostet.

## Das Knie, die Schulter, die Wirbelsäule

Das sind kritische Stellen, die wir uns in weiteren Folgen genauer ansehen wollen. Diesmal geht es um das prinzipielle Funktionieren eines Gelenkes. Ein Gelenk verbindet also zwei Knochen miteinander. Was wir zunächst beobachten ist, dass die Knochen an ihren Enden dicker gebaut sind. Eine weise Einrichtung. Denn dadurch verteilt sich das Gewicht, die Kraft, die von einem Knochen auf den anderen übertragen werden soll, auf eine größere

Fläche: das macht weniger Druck, weniger  $\text{kp/cm}^2$ . Den Druck muss nämlich der Gelenkknorpel aushalten.

## Der Gelenkknorpel, eine besondere Substanz

Von den Hendlhaxerln her können wir uns vorstellen, wie er aussieht: weiß-bläulich schimmernd und sehr glatt. Er überzieht die Knochenenden, um sie zu schützen und gut gegeneinander gleiten zu lassen. Er ist elastischer als der Knochen und nimmt den Druck federnd auf. Auch im Knorpel sorgen lebendige Zellen in einer speziellen Grundsubstanz für das gute Funktionieren. Die Substanz hat chemisch die Eigenschaft, viel Wasser binden zu können. Wenn sie das tut, wird die Knorpelschicht dicker.

## Knorpelgewebe ist nicht durchblutet

Im Gegensatz zum Knochen sind im Knorpel keine Blutgefäße zu finden. Das würde nicht zu seiner Aufgabe passen, viel Druck aufzunehmen. Wie kommen dann aber die Nährstoffe und der für jeden Stoffwechsel notwendige Sauerstoff in die Knorpelzellen hinein? Wie kommen die Stoffwechselprodukte wieder heraus? Über die Gelenksflüssigkeit, die Gelenks„schmiere“, lateinisch „Synovia“, die sich zwischen den Gelenksflächen befindet und durch ihre Konsistenz das Gleiten unterstützt. Durch Druck im Wechsel mit Entlastung wird sie in den Knorpel hineingesaugt und dann wieder herausgepresst.

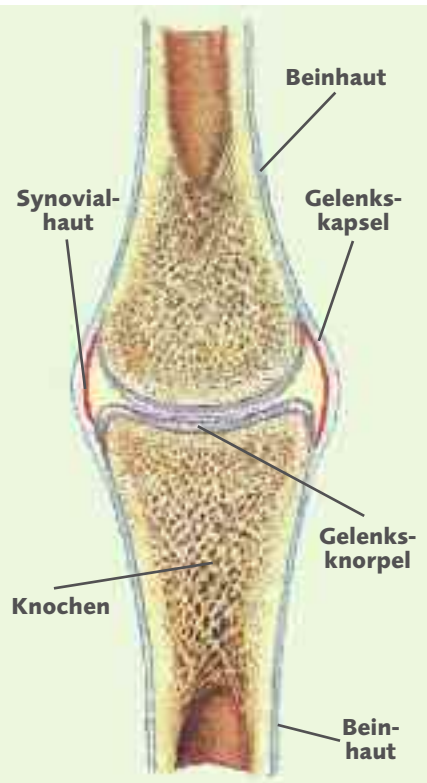
Wie bei einem Schwamm, den ich ausdrücke und der sich dann in der Badewanne wieder ansäuft. Das genau ist es, was geschieht, wenn wir uns bewegen.

## Die Gelenkkapsel

sorgt dafür, dass es einen geschlossenen Raum gibt für die Gelenkschmiere. Wir haben gesehen, dass ein Knochen von der gut durchbluteten Beinhaut überzogen ist. Im Bereich des Gelenks löst sich die Beinhaut vom Knochen, geht in die Kapsel über und setzt sich am Nachbarknochen als Beinhaut fort. Beide Knochen stecken sozusagen im selben Strumpf. Die Kapsel hat eine robustere Außenschicht und eine feine Schleimhaut als Innenschicht, die dicht von Blutgefäßen durchzogen ist: Die „Synovialhaut“. Diese produziert die Gelenkschmiere, in die alle Aufbaustoffe aus dem Blut einfließen. Sie steht dem Knorpel als Nahrung zur Verfügung.

## Am Morgen fühlen wir uns steif, nicht wahr?

Wir haben uns einige Stunden nicht bewegt. Eingerostet. Dann ist es gut, sich zu räkeln und zu strecken, kleine Bewegungen zu machen in allen Gelenken. Dadurch wird die Synovialhaut angeregt, vermehrt Gelenksflüssigkeit zu bilden. Der Knorpel saugt sie genussvoll auf und wird deutlich dicker. Wir sind nun „aufgewärmt“ und können unseren Gelenken größere Belastungen zumuten. *Fortsetzung folgt.*



Schema eines Gelenkes

Eine CD mit Eva Mößlers Morgenübungen ist in der Bildungswerkstatt erhältlich:  
Tel. 02239/2312



# Öffnungszeiten von Gemeindeeinrichtungen

## Die Umstellung der Öffnungszeiten am Umweltgrundstück und am Kompostierungsgrundstück: Eine Information und Interpretation. Von Mag. Anton Hartig

Drei Informationen möchte ich anhand der rechtsstehenden Bilder zum Vergleichen zeigen: Rechts oben finden Sie die bisherigen Öffnungszeiten, in der Mitte die am Umweltgrundstück plakatierten Zeiten und unten die in der Dezember-Ausgabe der ÖVP-Zeitung gedruckten Öffnungszeiten für 2009.

### Interpretation

Die Serviceleistungen der Gemeindeeinrichtungen für die BürgerInnen wurden deutlich eingeschränkt. Dahinter steht kein Gemeinderatsbeschluss, sondern eine Entscheidung der Bürgermeister-(= Mehrheits-)partei. Andere Fraktionen (z.B. die Breitenfurter Grünen) wurden in den Entscheidungsprozess nicht eingebunden, ebenso wenig wie die Bevölkerung.

### Umweltgrundstück im Detail

Am Montag und am Samstag wird die Öffnungszeit um je eine Stunde verkürzt. Es gibt keine Begründung, ob hier die Frequenz so niedrig war, dass

dies gerechtfertigt ist. Noch deutlicher fällt die Kürzung am Freitag aus: Statt von 7–16 Uhr ist in Zukunft nur mehr von 9–12 Uhr offen. Für die überwiegend arbeitende Bevölkerung ist dieser Tag dann nicht mehr einplanbar. Diese Öffnungszeit ist nur für Firmen und Pensionisten wahrnehmbar. Der Mittwoch bleibt unverändert. In dem Blatt der ÖVP wird leider der Samstag überhaupt nicht erwähnt. Die Verschlechterungen werden als „Änderungen“ angekündigt.

### Kompostierungsgrundstück im Detail

Die Verkürzung der Öffnungszeiten am Montag und am Samstag betrifft auch das Kompostierungsgrundstück (jeweils minus 1 Stunde). Interpretationen lassen die beiden Ankündigungen für 2009 an den anderen Tagen zu: Am Montag ist (laut Aushang) von 16–18 Uhr geöffnet. Im Gegensatz dazu schränkt die ÖVP-Ortsinformation dies auf April ein.

Am Mittwoch ist laut Aushang von 13–16 Uhr geöffnet. Im Gegensatz dazu schränkt die ÖVP-Ortsinformation dies auf den Zeitraum **bis November** ein. **Ab** wann dies gilt bleibt offen. Eindeutig ist die Information für den Samstag (zumindest für die Monate Dezember bis März): Hier gilt eine Öffnungszeit von 10–12 Uhr (In der Parteizeitung der Bürgermeisterpartei fehlt allerdings der Hinweis, dass in den anderen Monaten Öffnungszeiten von 8–12 Uhr gelten.)

### Fazit aus diesem Vergleich

- Glauben Sie nicht alles, was in der ÖVP-Zeitung steht!
- Entscheidungen in der Gemeinde werden nicht immer zum Wohl der Bürger getroffen.
- Minderheitsparteien haben in wesentlichen Bereichen kein Mitsprache- und schon gar kein Mitentscheidungsrecht.
- Die BürgerInnen übrigens auch nicht.



## Bildungswerkstatt

Institut für kreatives Lernen  
 2384 Haus Königsbühel  
 Römerweg 13 02239 2312  
 bildungswerkstatt@gmx.at

[www.geocities.com/bildungswerkstatt](http://www.geocities.com/bildungswerkstatt) [www.gesundheitsgymnastik.at](http://www.gesundheitsgymnastik.at)

Das ausführliche Programmheft kann unter Tel. 02239/2312 oder E-Mail: bildungswerkstatt@gmx.at angefordert werden.

Alle Veranstaltungen finden sich auch im Internet:  
[www.geocities.com/bildungswerkstatt](http://www.geocities.com/bildungswerkstatt)

### Laufende Kurse in der Bildungswerkstatt:

- Internationales Folkloretanzen jeden 2. Sonntag, 18:30–21:00
- GesundheitsGymnastik jeden Montag, 18:15–19:30
- Yoga am Abend jeden Dienstag, 8:15–9:30
- Yoga am Vormittag jeden Dienstag, 10:15–11:30
- Zhan Zhuang Qi Gong jeden Montag, 20:00–21:30
- Spanisch Stufe I jeden Donnerstag, 9:30–11:00
- Stufe II jeden Mittwoch, 8:30–11:00
- Stufe III jeden Donnerstag, 19:00–20:30
- jeden Mittwoch, 18:00–19:30
- jeden Dienstag, 18:00–19:30
- jeden Montag, 14:00–15:30

### Einzelne Workshops:

- Nach Herzenslust singen Freitag, 20. Februar, 6. und 20. März, 14:30–17:30
- Bodybliss Freitag, 27. Februar, 14:30–17:30
- Kochkurs mit GG gewürzt Samstag, 14. März, 10–18 Uhr
- Balance-Tanz Sonntag, 15. März, 10–17 Uhr

# Wofür die Breitenfurter Grünen gut sind



Veranstaltung  
„Alternativ unterwegs“



COMPANO-  
Mitfahrgelegenheiten

Längst sind es nicht mehr nur Umweltthemen oder das Wanderkino, bei denen die Breitenfurter Grünen ihre Kompetenz zeigen. Einige unserer Anliegen wurden inzwischen durch die Gemeindeverwaltung aufgegriffen und umgesetzt, andere (noch) nicht.

Von Ingrid Kitzwögerer

## Grüne Ideen, die umgesetzt wurden, z. B.

- Ampel bei der Kreuzung Hauptstraße–Hirschentanzstraße.
- Veranstaltung „Alternativ unterwegs“ – auf Initiative der Breitenfurter Grünen im Vorjahr erstmalig durchgeführt.
- Mobilfunkstrahlungen – allein die Breitenfurter Grünen forderten Transparenz beim Aufstellen und beim Betrieb von Sendeanlagen und boten öffentliche Informationen.
- Zins-SWAP-Geschäfte – vor den Risiken gewarnt und die Bürger laufend informiert.
- Compano-Mitfahrgelegenheiten – konkreter Schritt zur Verkehrsreduktion.
- Flurreinigungsaktion – jahrelang erfolgreich von den Grünen organisiert.

## Grüne Ideen, die sich bisher noch nicht durchgesetzt haben, z. B.

- Professionelles Verkehrskonzept für Breitenfurt durch Univ.-Prof. Hermann Knoflacher.
- Verbesserung der Verkehrssituation – z. B. Schülerbusse, Anruf-Sammeltaxi.
- Zebrastreifen Siedlung Ostende.
- Infoplatz Ostende – Biosphärenpark- und attraktive Ortsinformation.
- Start-Atelier – für junge Kunstschaffende im Augustineum.
- Energetische Nutzung von Pferdemit.

## Die Breitenfurter Grünen sind für Sie da:

**Mag. Norbert Rass**, Tel. 02239/4567  
2384 Breitenfurt, Kreuzwiesensteig 17  
Gf Gemeinderat für Verkehr- & Raumplanung, Mitglied im Bauausschuss



**Mag. Susanne Hartig**, Tel. 02239/2330  
2384 Breitenfurt, Hauptstraße 90  
Ausschüsse: Schule und Soziales; Kultur; Umweltbeirat;



**Ingrid Kitzwögerer**, Tel. 02239/2984  
2384 Breitenfurt, Georg-Sigl-Straße 16  
Obfrau Sport und Fremdenverkehr,  
Ausschüsse: Prüfung; Finanzen;  
Kindergarten, Hort und Gesundheit



<http://breitenfurt.gruene.at>

### BRENNNESSEL

Das Blatt der  
Breitenfurter Grünen

### Redaktion:

Mag. Norbert Rass  
Mag. Susanne Hartig  
Ingrid Kitzwögerer  
Agnes Wühr  
Dr. Eva Mößler  
Thomas Vavrinek

### Gestaltung, Druckproduktion:

Atelier Tintifax  
Tel. 02239/4277  
atelier@tintifax.biz



Gedruckt auf  
Alterna Design,  
hergestellt aus  
100 % total chlorfrei  
gebleichtem Zellstoff

Falls Sie die  
BRENNNESSEL nicht im  
Briefkasten vorfinden,  
liegt es vielleicht daran,  
dass der Aufkleber  
„Kein Werbematerial“  
die Zustellung der Post-  
wurfsendung verhindert.  
Sollten Sie an der  
BRENNNESSEL Interesse  
haben, teilen Sie uns  
das bitte per Telefon  
oder eMail mit